

Aktuelle Trends in der Religionspädagogik – b) Bibeldidaktik

vgl. Fact-Sheet von Manuel Neumann (Examen 05): Quelle: Nicol 141f + Pflichttexte.

Ingo Baldermann: „Wir müssen keine Didaktik der Bibel entwickeln, weil die Bibel bereits eine Didaktik hat!“

1. Die Bibel ist Offenbarungsbuch („Bibel ist kein Lehrbuch, sondern ein Buch des Lernens“)
Die Bibel muss immer wieder neu entdeckt werden. Sie ist die Offenbarung der Geschichte Gottes mit den Menschen. Offenbarung meint keine nichtnachvollziehbare Enthüllung übernatürlicher Geheimnisse, sondern die Aussagen der Bibel sind überprüfbar, verstehbar und scheuen nicht den kritischen Verstand. Sie will nicht überwältigen, sondern überzeugen. Der Leser soll nicht hinnehmen, sondern wahrnehmen. Offenbarung heißt, der Schleier zerreißt und Menschen begreifen, worum es eigentlich geht.
2. An der Bibel lernen heißt, ihrer Sprache zu folgen.
Psalmen sind keine in Gebete gehüllte Lehren, sondern als Lob- oder Klagelieder wollen sie den Leser mit einbeziehen in ihren Gottesdienst. Lernen heißt zuhören, auf die Details der Sprache achten. Man muss den Hinweisen folgen, die der Text gibt. Die biblischen Texte sind voll von Erfahrungen, die sie weitergeben wollen. Man muss dem biblischen Text folgen, wenn man ihn nicht verfehlen will.
3. An der Bibel lernen heißt, sie den täglichen Erfahrungen aussetzen.
Das Lernen der Bibel geschieht nicht nur am aufgeschlagenen Buch, sondern ebenfalls in Situationen, wo biblische Texte zu uns reden, trösten, ermutigen, warnen und überführen. Nicht nur die Sprache der Bibel lässt mich meine Erfahrungen besser verstehen, sondern meine Erfahrungen lassen mich auch die Bibel besser verstehen. Bibeltexte werden oft in bestimmten Situationen erst verstehbar und deutlich.

Horst-Klaus Berg: Biblischer Unterricht kann sich nicht auf Wissensvermehrung beschränken, sondern muss sich als Suche nach Orientierung verstehen.

Lernchancen mit der Bibel:

1. Die Bibel lehrt Hoffnung und Widerstand im Blick auf scheinbar unabänderliche Verhältnisse
Auf die entscheidenden Lebensfragen kann die Didaktik nur in der Sprache der Hoffnung antworten. Die Bibel bietet Hoffnungsperspektiven an, z.B. Deuteriojesaja = neuer Exodus; Wunder Jesu = Befreiung und Gottes Nähe. Neuanfänge werden in ausweglosen Situationen geschildert.
2. Die Bibel bietet Modelle gelingenden Lebens an
Die Bibel arbeitet mit Gegenerfahrungen: Exodus = der Schwächere setzt sich gegen den Stärkeren durch. Die Gegenwelt der Bibel schafft Trost, Ermutigung und Veränderung. Die Exoduserinnerung hält das Volk Israel bis heute zusammen. Die Seligpreisungen sind als Gegenwelt Kritik an unseren Normen.
3. Die Bibel bewahrt heilvolle und heilende Erinnerungen, die auch heute wirksam werden können
Biblische Texte haben auch noch eine Tiefenstruktur aufzuweisen. In Bildern und Symbolen sind Erfahrungen aufbewahrt, die Kräfte zur Selbstfindung und Heilung freisetzen können. Diese tiefenpsychologische Dimension steckt in den Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben. Diese Erfahrungen können den Menschen auch heute noch zur Bewältigung seiner Probleme helfen.
4. Die Bibel vermittelt die Erkenntnis, dass der Mensch ein sündiges Geschöpf ist.
Die Bibel „holt den Menschen auf den Boden zurück“ (hm'd'a h'ä). Die Rede von der Geschöpflichkeit des Menschen benennt seine Herkunft, seinen Ort in der Welt und seine Aufgabe. Durch den Einbruch der Sünde ist der Mensch genötigt, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Als Hilfestellung ist ihm die Tora gegeben. Die Bibel benennt, was Sünde ist: Unterdrückung des Anderen aufgrund eigener Bedürfnisse.
5. Die Bibel hat eine kommunikative Grundstruktur, dem entsprechen kommunikative Verstehensprozesse
Die Auslegung geschieht nicht durch einen Experten, sondern durch eine Gruppe. Alle Glieder bringen ihre Erfahrungen und Sichtweisen in die Auslegung ein. Die Bibel fordert dialogisches Verstehen. Die Gemeinde ist das Subjekt der Auslegung. Die Bibel ist betreffende Anrede an den Leser/Hörer. Für das Verstehen der Bibel ist die Unterscheidung von konstatierender (feststellende) und performativer (Wirklichkeit schaffende) Sprache unabdingbar.
6. Die Bibel spricht ihre Leser ganzheitlich an und bricht damit die Monokultur kognitiver Prozesse auf
Die Bibel spricht den Leser emotional an. Die Bibel spricht symbolgesättigt - sie spricht durch symbolische Handlungen. Die Bibel spricht durch Psalmen als Inszenierungen des Glaubens. Die Bibel spricht nicht nur das Denken des Menschen an, sondern berührt viele Dimensionen seiner Sinne.